

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Herr Gräßlich, der feurige kommunistische Volksredner.

Edmund: Danke. Wenn ich mir das Leben nehmen will, kann ich das schon allein...

Braut (schreit): Edmund! Du sollst doch nicht...

Edmund: Ach, jetzt bin ich auch viel zu müde dazu. Vielleicht später...

Braut: Edmund! Du sollst doch überhaupt nicht. Ich will ja bei Dir bleiben. Du sollst keine derartigen Gedanken haben.

Edmund: Was steht denn eigentlich in diesem Brief.

Braut (schluchzend): Da. Lies.

Edmund: Ich mag nicht. Lies Du.

Braut (liest mit erstickter Stimme): Meine liebste Clementine...

Edmund: Bist Du das?

Braut: Ja. (tief) Ich mag dieses Leben nicht mehr. Es ist nicht zu ertragen. Meine letzten Gedanken weilen bei Dir, Geliebte. Wenn Du diesen Brief erhältst, bin ich nicht mehr. Hab Dank für alles. Auf Wiedersehn. Dein... (der Namen geht in einem großen Schluchzen unter.)

Edmund: Wer schreibt so einen Unsinn?

Braut: Du, Liebster. Der Brief ist doch von Dir.

Edmund: Ja? Ich wollte mir das Leben nehmen? Von wann ist dieser Brief datiert.

Braut: Von gestern.

Edmund: Gestern? (nachgrübelnd) Was war denn nur gestern? Wenn ich nur besser denken könnte.

Braut (weint an seiner Brust)

Edmund (nach einer Weile): Ja, ja, ich glaube es fällt mir ein. Ich wollte mir das Leben nehmen — aber ich habe es ganz vergessen.

Braut: Du hast es vergessen? Ach, Edmund... (freudig an seinem Hals.)

Edmund: Und jetzt muß ich doch erst wieder wissen warum, nicht wahr, Liebstes... Ich kann doch jetzt nicht — bloß weil ich es gestern vergessen habe...

Braut: Du sollst überhaupt nicht, Besucher. Ich bleibe bei Dir. Du sollst wieder froh sein.

Edmund: Mir ist schon viel besser seitdem ich den Haring gegessen habe...

Braut: Es waren drei Rollmöpse Liebster.

Edmund: Wenn ich nur wüßte, warum ich mir das Leben nehmen wollte... Steht nichts davon in dem Brief?

Braut: Nein, kein Wort.

Edmund: Wie man so oberflächliche Briefe schreiben kann. Also jetzt muß ich einfach warten, bis es mir wieder einfällt, nicht?

Braut: Es soll Dir überhaupt nicht mehr einfallen. Wir wollen glücklich sein und leben...

Edmund (grübelnd): Ich weiß nur noch, daß ich den Brief — auf die Post trug. Und dann — dann waren irgendwo viele Leute und ein Drahtseil und Fackeln. — Und dann — und dann... dann lachte mich jemand an — und dann tranken wir Wein, viel Wein — und schwedischen Punsch — und — und weiter — nein, weiter weiß ich nichts mehr.

Braut: Gott sei Dank, daß es so gut abgelaufen ist. Ach, Liebster, jetzt wollen wir uns nicht wieder trennen, gelt?

Edmund: Ja, gewiß...

4. Szene.

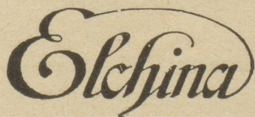
(Edmund, Braut, Hauswirtin, Eiss, Max.)

Hauswirtin (klopft, tritt gleich darauf ein) Ein Herr und eine Dame wünschen den Herrn Henning zu sprechen.

Edmund: Ich bin doch aber jetzt nicht in der Lage...

Hauswirtin: Das habe ich auch gesagt, aber die beiden lassen sich nicht abweisen...

Das hochwirklame Nerven-Nährmittel



Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

INTERNATIONALE AUSSTELLUNG
 FOR BINNENSCHIFFFAHRT UND WASSERKRAFTNUTZUNG IN BASEL I. JULI-15. SEPT. EUROPÄISCHE UND ÜBERSEEISCHE
16 STAATEN

O- und X-Beine
 heilt ohne Berufsstörung der Beinkorrektions-Apparat 74
 (Schweiz. Patent)
 Krumme Beine verunstalten Ihr Aussehen, wirken ungesund, machen Sie unbeholfen und vermindern Ihren Geschäftserfolg.
 Beseitigen Sie das unsichere Auftreten und verlangen Sie sofort gratis aufklärende illustr. Broschüre von
E. FURLENMEYER
 dipl. Fuss-Arzt, Luzern.
 Falls Sie an Hühneraugen und Warzen zu leiden haben oder Fußschweiß und Fußbrennen kann ich Ihnen, nach elf-jährig. Praxis, ein anerkannt sicheres Mittel senden à 2 Fr.

DER NEUE HAUT-CREME
KALODERMA-WEISS
 ist nach peinlich sorgfältiger Auswahl aus den edelsten Rohmaterialien hergestellt
KALODERMA-WEISS
 dringt unmittelbar in die Haut ein und verleiht ihr jugendliche Striche u. einen zarten weißen Teint
KALODERMA-WEISS
 gibt durch seine vornehme Parfümierung der Haut einen diskreten Wohlgeruch.
 Überall erhältlich.

F. WOLFF & SOHN
 KARLSRUHE-BASEL

Edmund: Wie sehen sie aus?

Hauswirtin: Nicht so sehr prima...

Lissy und Max (drängen zur Türe herein.)

Lissy: Aber Edi, was machst Du für Geschichten. Bei uns zweien ist das doch egal.

Max: Servus Edi. Wie hast Du geschlafen über den gestrigen Schreck.

Edmund (fängt an, allerhand über den vergangenen Abend zu erraten, verhält sich äußerst reserviert): Ich weiß wirklich nicht... Außerdem fühle ich mich gar nicht wohl...

Lissy (springt zu ihm aufs Bett, ohne von Clementine Notiz zu nehmen): Edichen. Hast schlecht geschlafen, Kleiner? Gestern warst Du doch so gut aufgelegt.

Max: Du hast ja gesagt, wir sollen kommen. Weil wir Dich so glänzend amüsiert haben. Du hast doch fortwährend gequatscht, Du hättest Dir eben das Leben nehmen wollen und wir hätten dich davor bewahrt.

Lissy (rasch abweisend): Und deswegen sollen wir heute früh zu Dir kommen, und Du wirst Dich sehr freuen und gehst mit mir zum Standesamt und Max ist Zeuge und Deine Hauswirtin auch.

Braut (schreit): Edmund! Das hättest Du getan...?

Edmund: Was denkst Du? Ich war doch gestern Abend ein Selbstmordkandidat. Da legt man so etwas doch nicht auf die Wagechale.

Hauswirtin (zu Lissy und Max): Wenn Sie etwa glauben, daß ich mit Ihnen zum Standesamt komme, dann täuschen Sie sich. Hier, das da ist die richtiggehende Braut von meinem Herrn Henning.

Lissy: Was? Du bist schon versorgt. Das ist ja eine Unverschämtheit...

Max: Bigamie ist das, verstehst du?

Edmund: Was ihr wollt. Laßt mich bloß in Ruh. Sonst...

Max: Was? Du willst uns drohen?

Edmund: Wenigstens habe ich jetzt wieder einen Grund, mir das Leben zu nehmen.

Braut: Edmund! Tu mir das nicht an. (zu den Eindringlingen) Seht Ihr nicht, wie deplaziert ihr hier seid?

Hauswirtin: Ich glaube, ich werde gleich Herrn Kulicken wieder holen. Der wird mit Euch allen beiden fertig und noch mit einigen dazu.

Max: Machen Sie keine Geschichten, gute Frau. Der Herr da, mein Freund Edi, hat zwar meiner Braut die Ehe versprochen, aber mit Rücksicht darauf, daß er

sich eigentlich das Leben nehmen wollte, und daß meine Braut Lissy eigentlich sozusagen bloß ein Notausgang gewesen ist, wollen wir mit uns reden lassen.

Hauswirtin: Also, reden Sie jetzt, Herr Henning.

Edmund (wieder von der Müdigkeit überfallen): Ach, was reden. Im schlimmsten Fall bleibt mir noch immer der Ausweg, den ich gestern umsonst gesucht habe. Wenigstens habe ich jetzt wieder einen Grund, mir das Leben zu nehmen. (Er dusset ein).

Braut: Edmund! Liebster! Einziger!

Edmund (halb schlafend) Ach ja... Es ist schon gut, mein Liebes...

Max (zur Hauswirtin): Also, ich habe Ihnen ja gesagt, daß wir mit uns reden lassen. Meine Braut besteht nicht darauf, von diesem Waschlappen zum Standesamt geführt zu werden. Sie legt vorläufig noch mehr Wert auf Rasse und Temperament (stellt sich in Postur) als auf einen bürgerlichen Namen.

Lissy: Schließlich bin ich mit meinem Maxen zufrieden und brauche diesen Schnarherich da nicht.

Max: Immerhin ist nicht zu vergessen, daß er meiner Braut gestern die Ehe versprochen und sie zu Dingen überredet hat, die ihrem jungfräulichen Gemüte sonst ferne liegen.

Braut (schreit auf): Edmund! das hast Du?

Max: Machen Sie sich keine Illusionen, Fräuleinchen. Nicht so, wie Sie in Ihrer Unschuld sich so was denken. Aber immerhin... Und außerdem sind wir dem Wirt noch die Zeche schuldig. Das macht... Du hast doch den Zettel bei Dir, Lissy, nicht?

Lissy (kramt den Zettel hervor): Das macht: Vier Flaschen Pommard, sieben Wisky Soda, drei Kaffee Kirsch, zwei Flaschen Schweden-

punsch, neun Cointreau, Bedienung... so wie der das zusammengerechnet hat rund neunzig Franken...

Max: Dazu kommt noch zwanzig Franken für die Lissy für entgangenen Verdienst, macht hundertzehn, und wenn Sie mir noch ein kleines Trinkgeld von, sagen wir zehn Franken geben wollen, dann ziehen wir ab und nehmen an, wir hätten es mit Gentlemännern zu tun gehabt.

Lissy: Schlagen Sie ein, Fräuleinchen. So billig kommen Sie nicht wieder zu einem unverdorbenen Bräutigam, Hundertzwanzig Meter und Sie sind uns beide los und haben ihn wieder. Und passiert ist ihm nichts, da können Sie Gift drauf nehmen. Schauen Sie die Rechnung selber an. Davon hat die Hälfte er allein getrunken. Da kann man sich nachher nicht mehr heftig verlieben, oder was meinen Sie, Frau Hauswirtin?

Hauswirtin: Wo Sie recht haben, da sollen Sie recht behalten. Hier sind hundertzwanzig Franken. Ich will es beruhen auslegen....

Braut: Nein, nein, das ist meine Sache. (Gibt Geld) Hier nehmen Sie. — Kleiner kann ichs nicht richten, nein. Gut, behalten Sie.

Hauswirtin: Sagen Sie, Sie waren hier gewesen. Adies.

Max und Lissy (grinsend ab.)

Hauswirtin (dito.)

5. Szene.

Edmund, Braut.

Braut (wirft sich freudig über ihn): Hab ich dich wieder, Liebster, Bester, Einziger...

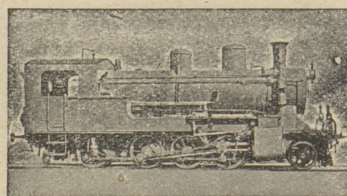
Edmund (wacht auf, reißt sich die Augen): Du, Clementine, jetzt fällt es mir wieder ein, warum ich mir gestern das Leben nehmen wollte.

Braut: Wirfst Du mir's sagen?

Edmund: Wirfst Du mich verstehen? — Weißt Du — dies Einerlei — dieser langweilige Stumpfsinn — diese banale Bürgerlichkeit. — Und dann wir zwei — verstehst Du? — Du und ich und immer nur Du und ich und der Alltag und dann noch die Ehe — fern jeder Romantik, fern jeder Abwechslung... Verstehst Du...

Braut: Nein, Liebster, das verstehe ich nicht. Ich habe nur Dich und kenne nur Dich und begehre nur Dich... Wenn Du mich so lieben würdest, wie ich dich...

Edmund: Ja, dann wäre ich ebenso glücklich wie Du.... (Vorhang.)



Südost-Bahn

Touren von

Schindllegg zum Etzel
Einsiedeln nach Iberg (Post-Auto)
Einsiedeln nach Alptal (Mythen)
Altmatt nach Gottschalkenberg
Rothenurm nach Hochstuckli-Morgarten
Sattel nach Wildspitz-Aegerisee. 81